

Das Schwert der Macht

Ein langer Weg zum eigentlichen Ich und zum Leben...

Von Niduan

Kapitel 28: Nach Hause!!!

Katharina schwebte langsam hinunter in den Wald und landete dort. „Irgend etwas stimmt hier nicht! Wieso hat sich alles so sehr verändert?“, fragte sie sich und ging aus dem Wald heraus. Sie trug noch immer die Kleidung der Elfen, die sie von Lilie bekommen hatte. Sie ging hinauf zu der Burg und entdeckte neben dem Tor ein Schild: Führungen: Montag – Samstag: 8.00 Uhr bis 16.00Uhr, Sonntag 11.00Uhr bis 19.00 Uhr. „Was?“, dachte Katharina erschrocken, „Ein Museum über die Ritterzeit! Was ist mit meiner Familie?“

Plötzlich öffnete sich das Tor und eine Frau zwischen vierzig und fünfzig Jahren, kam heraus, sie schloss das Tor mit einem großen Eisenschlüssel ab. „Sagen Sie, hier hat doch einmal eine Familie gelebt?“, fragte Katharina beiläufig, aber sehr angespannt. „Das sich jemand dafür interessiert!“, meinte die Frau freundlich, aber sie musterte kurz Katharina`s seltsame Kleidung (ihre Waffen waren verschwunden, vielleicht waren sie in der Welt der Dämonen zurückgeblieben), „Das war eine sehr seltsame Geschichte. Vor dreißig Jahren hat hier eine Familie mit vier Kindern gelebt. Die Eltern sind schon seit einem Jahr in Australien, dort haben sie sich zur Ruhe gesetzt. Die beiden ältesten Söhne arbeiten noch in dieser Stadt, als Anwalt und Privatdetektiv. Die mittlere Tochter ist in Hollywood. Dort ist sie ein großer Star! Und die jüngste Tochter, die ist vor dreißig Jahren verschwunden. Es war an einem Samstag Nachmittag. Man weiß nur, dass sie in die Bibliothek gegangen ist. Dort fand man ein schwarzes, aufgeschlagenes Buch. Es ist in einer anderen Sprache geschrieben, niemand kann es lesen. Auf jeden Fall ist die arme Katharina ein Jahr nach ihrem Verschwinden für tot erklärt worden. Wahrscheinlich ist sie das auch.“

„Kann ich das Buch einmal sehen?“, fragte Katharina hoffnungsvoll. Die Frau sah sie kurz an, „Eigentlich hätte ich Feierabend, aber ... na gut, ich zeige es dir! Du erinnerst mich irgendwie an dieses arme Mädchen!“ Sie öffnete noch einmal das Tor und führte Katharina in die Bibliothek. Das Buch lag aufgeschlagen in einer Vitrine. Die Frau öffnete sie und gab Katharina das Buch. „Mit der Zeit verschwinden immer mehr Wörter. Es ist unverständlich. Ganz komisch, so etwas gibt es eigentlich nicht.“, sagte sie und beobachtete Katharina. Die blätterte bis zu den letzten Seiten und las was dort stand.

Ihre Aufgabe in den anderen Welten ist erfüllt. Der Wolf hat sein Recht bekommen und die Geister sind auf ewig verbannt. Die Auserwählte des Schwertes ist wieder zu hause. Aber, dreißig Jahre sind hier vergangen und sie ist alleine. Ihre Eltern sind weit weg,

ebenso wie ihre Schwester. Die Brüder leben ihr eigenes Leben. Und die Kämpferin wird hier für tot gehalten. Sie ist plötzlich allein, in einer ihr fremden Welt! Im Wald gibt es einen alten Baum, dort beginnen zwei Wege. Jeder führt nach Hause! Der Weg rechts des Baumes führt in die Fremde. Der linke Weg führt ins Vertraute. Welcher ist der Richtige? Nur das Herz weiß das!

Hier endete die Seite. Katharina gab der Frau das Buch zurück. „Du kannst das lesen?“, fragte die ungläubig. „Bald wird das ganze Buch verschwinden!“, sagte Katharina leise, „Ich danke Ihnen, dass Sie mir das Buch gezeigt haben.“ „Gern geschehen!“, erwiderte die Frau lächelnd, „Es freut mich, dass sich jemand für diese Geschichte interessiert. Vor dreißig Jahren war ich mit der älteren Tochter befreundet. So, jetzt müssen wir aber gehen!“

„Marie!“, wusste Katharina plötzlich, „Das ist Marie! Sie war mit Franzi in der Schule und sie sind zusammen in Jazzdance gegangen! Sie erkennt mich nicht!“ Marie führte Katharina wieder aus der Burg. In der Eingangshalle sah Katharina hinauf zu dem offenen Gang mit dem Geländer. Dort, am Ende dieses Ganges, war die Tür zu ihrem Zimmer. Ob ihre Sachen noch dort waren?

Katharina schrak auf und lief Marie hinterher. Marie zog die große Eingangstür auf und schloss sie wieder ab, als Katharina vor der Burg stand. „Wiedersehen! Vielleicht sehen wir uns noch mal, dann kann ich dir mehr über diese Familie erzählen!“, sagte Marie zum Abschied und ging die Auffahrt hinunter zu dem letzten Auto, das auf dem Parkplatz stand.

„Nein, Marie! Wir werden uns nie mehr wieder sehen!“, dachte Katharina und sah in die untergehende Sonne. Leichter Wind kam auf und spielte mit Katharina's Haaren. „Ich werde hier nicht bleiben!“, dachte Katharina entschlossen, „Das hier ist nicht mehr mein zu Hause! Ich habe ein neues gewonnen! Und dorthin will ich zurück. Ich werde es schaffen, ich muss zu diesem Baum!“

Katharina setzte sich an die warme Mauer der Burg und überlegte, ob sie diesen Baum schon einmal gesehen hatte. Früher, als sie noch hier gelebt hatte, war sie sehr oft in den Wald gegangen. Katharina kniff die Augen zusammen und versuchte sich zu erinnern! Langsam kamen wieder Bilder in ihr Gedächtnis.

Ein breiter Fluss und große Steine die aus dem Wasser ragten und die man als Brücke benutzen konnte. Ja, dort musste sie entlang gehen. Dann kam man in eine enge Schlucht zwischen zwei langen Felsen. Und danach war ein gigantisches kreisförmiges Tal. Und dort war dieser Baum. Katharina riss die Augen auf und stand auf. Sie wollte zurück. Sie lief auf der Rückseite des Burghügels hinunter und kam zum Wald. Sie konnte sich schemenhaft erinnern, wie ihr Weg verlief.

Sie suchte ein paar Minuten und fand den Baum, der immer auf ihrem Weg stand. Er war ganz leicht zu erkennen, da er bis oben mit Efeu bewachsen war. Diesem Weg, der an ihm vorbei ging, musste sie folgen. Katharina rannte los. Nach ungefähr fünf Minuten wurde sie etwas langsamer und sah sich etwas um. Immer mehr konnte sie erkennen. Aber es war so, als wäre sie in der Zeit vor gereist. Es war zwar dasselbe, aber doch ganz anders. Endlich kam sie an den Fluss. Sie sprang von Stein zu Stein und kam trocken am anderem Ufer an. Jetzt ging sie langsam weiter.

„Sinfita!“, dachte sie hoffnungsvoll, „Hoffentlich ist in der anderen Welt nicht so viel Zeit vergangen wie hier! Hoffentlich glaubt er daran, dass ich zurück komme. Hoffentlich machen die Geister auch wirklich keinen Ärger mehr! Ich will nicht noch einmal das Schwert der Macht zusammen suchen. Was eigentlich mit dem Schwert der Macht passiert ist? Vielleicht ist es auch versiegelt worden!“ Jetzt erreichte sie die

lange Schlucht, die zu dem runden Tal führte.

„Uhä!“, stieß Katharina angeekelt hervor, hier war es immer schauerlich. Grünbrauner Schlamm bedeckte den Boden und teilweise auch die weißen Knochen von allen möglichen Tieren, die hier verendet waren. Einmal trat sie auf einen Rattenschädel. Da war es ihr egal sie rannte los und immer an der Seite, damit sie nicht in den Schlamm trat. Nach ein paar Minuten hatte sie die Schlucht verlassen und verschnaufte erst mal. Ihr Lungen brannten.

Nie wieder wollte sie durch so ein gruseliges Nest gehen. Sie schüttelte sich und richtete sich auf. Sie war im Kreistal, wie sie es immer genannt hatte. In der Mitte stand der gigantische alte Baum, abgestorben und schwarz. Er sah aus, als wäre er abgestorben. Langsam ging Katharina auf den Baum zu. Sie entdeckte auch sofort den Weg, gepflastert aus Steinen.

Vor dem Baum war eine Kreisfläche, von ihr zweigten zwei Wege ab. Einer nach links, einer nach rechts. Katharina folgte mit den Augen dem Verlauf des rechten Weges. Er schlängelte sich zwischen ein paar Bäumen hindurch und aus dem Tal heraus, in Richtung große Stadt. Dieser Weg führt zurück, zurück in die Stadt, in die Fremde! Katharina`s Kopf fuhr herum. Sie starrte auf den linken Weg. Er führte nach links und auch aus dem Tal heraus, aber immer weiter in den Wald hinein!!

„Sinfita! Sindri! Schidon! Afenju! Miniwolf!“, dachte Katharina und trat entschlossen auf den linken Weg. Kaum stand sie dort schlug der Baum aus! Plötzlich sprossen überall Blätter und Blüten! Die Rinde wurde schneeweiß! Solche Bäume gab es in der Welt der Dyreda. Katharina lächelte glücklich, der Baum freute sich, dass sie zurück zu Sinfita ging! Sie folgte dem Weg. Sie erklimmte den Rand des Tales und sah einen unheimlichen Wald vor sich.

Verkrüppelte schwarze Bäume mit knorrigen dünnen Ästen, die wie Finger nach ihr griffen! Katharina lief eine Gänsehaut über den Rücken, aber sie wich nicht zurück. Sie ging den Weg weiter durch den schwarzen Wald. Der Wind hier drinnen heulte geisterhaft. Irgendwie verlor Katharina jedes Gefühl für Zeit. Wie lange war sie gegangen? Eine Minute? Eine halbe Stunde? Eine Stunde? Sie wusste es nicht. Dieser Wald hatte dieselbe Wirkung wie die Schatten der Angst. Er ließ sie alle bösen und schlechten Erinnerungen wieder durchleben. Sie hörte die meckernden, motzenden und lachenden Stimmen ihrer ehemaligen Klassenkameraden.

Dann erinnerte sie sich daran, wie Sinfita auf dem Wolf aus der Burg kam, an dieses unbeschreibliche Gefühl der Erleichterung und des Glücks. Plötzlich war der Wald zu Ende und sie stand vor einem Weltenportal!! Endlich! Katharina hatte sich sehr danach gesehnt! Auch wenn sie nicht einmal eine Stunde in „ihrer“ Welt gewesen war! Katharina ging auf das Portal zu und hindurch. Die unglaublichen Farben und Formen umkreisten sie. Katharina war endlich auf dem Weg nach Hause in die Welt der Dämonen.

Es könnte eigentlich auch eine Falle der Geister sein, aber das glaubte Katharina nicht. Sie spürte diese reine Aura voller Liebe und wusste, dieses Portal führt zu Sinfita. Katharina drehte sich noch einmal um. Sie sah den gepflasterten Weg zurück. Jetzt ließ sie diese Welt hinter sich und eine neue Welt öffnete sich für sie!

Katharina sah wieder auf das Portal, holte tief Luft und ging hindurch!